

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 9

Artikel: Task Force "ALBA" : humanitärer Einsatz der Luftwaffe auf dem Balkan

Autor: Knutti, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Task Force «ALBA»

Humanitärer Einsatz der Luftwaffe auf dem Balkan

Walter Knutti

Als über Ostern die Vorbereitungen zum Einsatz der Luftwaffe in Albanien heiss liefen, wusste man noch nicht, was alles auf das Team der Task Force, ALBA (TFA), zukommen würde.

Der Flugplatz Tirana Rinas wurde als Basis für die Einsätze gewählt. Auf diesem stapelte sich zu dieser Zeit bereits eine Unmenge von Hilfsgütern, die alle an die «Front» geflogen werden sollten. Verantwortlich dafür war unser Auftraggeber, das UNHCR.

Rasche Hilfe war gefragt. Deshalb begann die TFA sofort mit Hilfsflügen und richtete daneben ein erstes, bescheidenes Zeltlager neben dem für den Flugdienst zur Verfügung stehenden Rollweg ein. Damit die Mannschaft der TFA wenigstens alle drei bis vier Tage eine Nacht in einem Bett verbringen konnte, wurde kurzerhand ein Stockwerk in einem Hotel in Tirana gemietet. Diese Nacht erlaubte es jeweils, einmal ohne den Lärm von startenden und landenden Grossflugzeugen zu schlafen, sich selber «trocken zu legen» und an einem Tisch in Ruhe zu essen. Dabei kamen sich die verschiedenen Teammitglieder (Piloten, BABLW-Spezialisten, Festungswächter, Funker, Arzt und Koch usw.) auch menschlich näher.

Kampfhelikopter bringen Verwirrung

Als am 21. April unter grossem Medienrummel die Task Force Hawk mit ihren Apache-Helikoptern auf dem Flugplatz landete, veränderte sich die Lage für uns schlagartig. Niemand war glücklich, auch die AFOR nicht, dass mitten im ersten rein humanitären Einsatz von NATO (AFOR)-Truppen plötzlich eine Kampfkomponente stationiert wurde. Die Lösung der AFOR bestand darin, die verschiedenen Task Forces und die humanitären Helideckelungen räumlich klar zu trennen.

«Little Switzerland», wie es der Kommandant der Joint Task Force (JTF) Shining Hope nach der Realisierung zu bezeichnen pflegte, liess sich ohne eigene Baumaschinen und geeignete Fahrzeuge nicht so einfach versetzen. Nachdem endlich nach Tagen die «Red Horses» (US Engineers mit eingemieteten albanischen Geräten und Lastwagen) mit einem russischen Schaufelbagger vergeblich versucht hatten, uns das nötige Terrain vorzubereiten, gelang dies einem französischen Genie Bataillon mit modernen Maschinen auf Antrieb. Dank unseren Super-

Pumas konnten wir dann anschliessend unser Material (Zelte, Generatoren usw.) jeweils am Abend in mehreren Schüben lufttransportiert verlegen. So entstand das neue Camp der Swiss Unit.

Dank täglicher Versorgungsflüge mit der eingemieteten CASA der spanischen Luftwaffe konnten unsere logistischen Bedürfnisse zeitgerecht sichergestellt werden. Dabei ging es nicht nur darum, den Lebensmittelnachschub und den regelmässigen Personalaustausch zu gewährleisten. Vor allem Baumaterial in grossen Mengen wurde benötigt. Wichtig für den Flugbetrieb war zudem der Ersatzteilnachschub für unsere Helis. Unter anderem benötigten wir ein ganzes Hauptgetriebe, welches dann auf Platz in einem Grosszelt des World Food Programms durch unsere Mechaniker und eine Verstärkung aus dem SF eingebaut wurde.

Zusammenarbeit mit der AFOR

Unser Auftrag war einfach formuliert: Wir mussten zu Gunsten des albanischen Staates und des UNHCR mit-helfen, die Katastrophe in Albanien zu meistern.

Mit der NATO standen wir im Verhältnis von «Operational Co-ordination», was soviel heisst, wie das Zusammenleben und die Operationen mit der JTF Shining Hope koordinieren zu müssen. Da es der Auftrag der AFOR war, den albanischen Staat, die International Organizations und Non Governmental Organizations in ihren gemeinsamen Anstrengungen zu unterstützen,



Walter Knutti,
Oberst i Gst,
Chef Stab UG Op LW,
3003 Bern.



Rotorblattwechsel bei strömendem Regen.
Foto: Armeefilmdienst

konnten wir immer damit rechnen, in unserer Arbeit nicht gestört zu werden. Durch tägliche Briefings im Ministerium in Tirana wurde uns die Flüchtlingssituation in Albanien aufgezeigt. Diese Informationen, zusammen mit weiteren Briefings am gleichen Ort, waren für das Gesamtbild unserer Lagebeurteilung vor Ort wichtig und erlaubten uns, unsere Flüge mit dem UNHCR sinnvoll zu planen.

Unsere Planung gaben wir zuhänden CAOC (Combined Air Operation Center Vicenza) 48 h zum voraus ein. Über das AOCC (Air Operation Coordination Center Durres) und die Tasking Cell der AFOR Heliops koordinierten wir dann unsere Einsätze laufend. Diese Koordination war für unsere medizinischen Evakuationen in der Nacht besonders wichtig. Die AFOR hielt uns auf Antrag hin unsere gewünschten Flugrouten während der MEDEVAC-Flüge frei von Kampfhelikoptern.

Die MEDEVAC (Medizinische Evakuation) – Problematik

Da wir hauptsächlich den Norden Albaniens mit Gütern versorgten und dabei eng mit dem italienischen Flüchtlingslager in Kukës zusammenarbeiteten, wurden wir jeweils von den Lagerärzten über das UNHCR angefragt, auf den Rückflügen Patienten zu transportieren. Dies machte uns wenig Probleme, da die Patienten durch die Ärzte im Lager stabilisiert wurden. Zunehmend aber wurden wir auch abends und manchmal auch in der Nacht angefordert, um lebensbedrohlich verletzte Patienten zu transportieren. Solange die Situation in der Luft und am Landeort unter Kontrolle war, flogen wir.

Die AFOR auf der anderen Seite hatte zu dieser Zeit noch kein eigenes

AC-Laboratorium Spiez als designiertes Labor der OPCW

Im November 1998 ist das AC-Labor Spiez von der internationalen Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW) zusammen mit sechs weiteren Laboratorien aus anderen Ländern zum Vertrauenslabor ernannt worden. Diese Wahl bedeutet eine internationale Anerkennung für das seit Jahren auf dem Gebiet der Chemiewaffenkontrolle tätige AC-Labor Spiez. Dessen akkreditierte Prüfstelle für Untersuchungen von Proben auf chemische Kampfstoffe und verwandte Verbindungen wurde seit vielen Jahren mit der Analyse von Proben aus Krisengebieten betraut und nahm erfolgreich an zahlreichen interna-

tionalen Ringversuchen auf dem Gebiete der Kampfstoffanalytik teil. Die OPCW mit Sitz in Den Haag hat die Einhaltung des im April 1997 in Kraft getretenen Chemiewaffenübereinkommens zu überwachen. Dabei hat sie unter anderem die Aufgabe, Proben aller Art zu untersuchen, die anlässlich von Inspektionen in militärischen und zivilen Produktionsbetrieben, Lagerstätten, Vernichtungsanlagen oder während Missionen zur Untersuchung unerlaubter Einsätze chemischer Kampfstoffe sichergestellt werden.

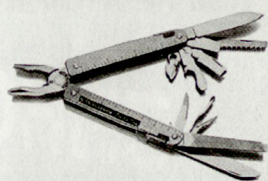
Aus dem Geschäftsbericht 1998 des AC-Laboratoriums Spiez
(www.vbs.admin.ch/acls)

MEDEVAC-Konzept, da sie immer noch mit dem Aufbau der Infrastruktur beschäftigt war. Erst als die AFOR eine grafische Darstellung ihrer MEDEVAC-Lösung im Ministerium präsentierte, auf der die Schweizer Helis das zentrale Element waren, und lediglich am Rande erwähnt wurde, dass die AFOR mit max. sechs Helis in der Lage wäre zu helfen, entschloss ich mich, eine Koordinationssitzung mit der AFOR und dem UNHCR einzuberufen. Ich musste der AFOR aufzeigen, dass sie gemäss ihrem eigenen Operations-Befehl zuständig war für die MEDEVAC in Albanien. So einigten wir uns, dass wir von morgens 8 bis abends 20 Uhr auf Abruf die MEDEVAC übernahmen, sie (die AFOR) dann die Nacht abdeckte. Damit konnten wir einerseits sicherstellen, Patienten vor 24 Uhr im Militärspital von Tirana abzuliefern und andererseits unseren Besatzungen wenigstens nachts etwas Ruhe verschaffen und das UNHCR von seiner grossen Verantwortung entlasten.

Wichtige Erkenntnisse aus «ALBA»

- Die Luftwaffe ist in der Lage, mit Berufspersonal innert kurzer Zeit auch weitab der Heimat Hilfe zu leisten.
- Die Luftwaffe braucht jedoch für länger andauernde Einsätze den Support der Armee (Baumaschinen, Container usw.).
- Ohne ein eigenes oder eingemietetes Frachtflugzeug ist keine Operation über grosse Distanz möglich.
- Die eingesetzten Piloten, Mechaniker, FWK-Angehörige und restlichen Mitglieder der TFA waren alle vorbildlich teamfähig. «Jointness» war für sie nie ein Fremdwort.
- Die Zusammenarbeit mit den anderen auf Platz anwesenden Nationen und der in Albanien dominierenden NATO (AFOR) war stets geprägt von Hilfsbereitschaft und gegenseitigem Respekt.

VICTORINOX



LEATHERMAN®

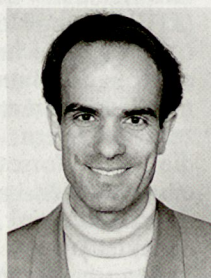
Die besten Tools zu den besten Preisen:

Leatherman Super Tool nur Sfr. 105.-
Victorinox Swiss Tool nur Sfr. 100.-
Inkl. Etui aus Leder bzw. Nylon

Ivo Sturzenegger, Police Supply,
Postfach 25, 8706 Feldmeilen
Telefon 01/923 51 52, Fax 01/923 51 53
ivosturzenegger@bluewin.ch



Der Sicherheitspolitiker für Bern



Roland Eschle

lic. phil., Redaktor,
Hauptmann, Bat Kdt Stv,
Mitglied sicherheitspolitische
Kommission der FDP

**Kandidat der Jungfreisinnigen
Kanton Zürich
für den Nationalrat (Liste 1)**

Komitee «Roland Eschle in den Nationalrat»
roland.eschle@swix.ch, PC 80-121565-1